

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **261 (1982)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

solche Gewohnheiten stellt man selten in Frage. Ein anderer Grund könnte darin liegen, dass für Politiker das Fernsehen in erster Linie als Instrument der Ausweitung ihres Einflusses gesehen wird. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die Fernsehanstalten es bis anhin oft geschickt verstanden haben, die Ergebnisse der Medienforschung herunterzuspielen und selber nur sehr zögernd bereit sind, Untersuchungen über die Wirkungen ihres «Produktes» durchzuführen.

Aktuelle medienpolitische Probleme

Niemand wird bezweifeln, dass die Entwicklung der elektronischen Medien eine der tiefgreifendsten Veränderungen der Lebenswelt der Menschen darstellt. Bereits werden weitere, wie es vielfach heisst, revolutionäre Neuerungen angekündigt: Kabel-Fernsehen, Satelliten-Fernsehen, Zweiweg-Kommunikation. In der Öffentlichkeit wurde darüber bis anhin wenig gesprochen, und es hat den Anschein, als ob es den interessierten Kreisen gelingen würde, das technisch Machbare als unabänderliche Notwendigkeit darzustellen, an die man sich möglichst elegant und rasch anpassen soll. Alle Untersuchungen, in denen die Zusammenhänge zwischen dem Programmangebot und der Organisation bzw. der Trägerschaft des Fernsehens ermittelt wurden, ferner die praktischen Erfahrungen in den USA, in Japan, in Italien und Grossbritannien zeigen, dass überall dort, wo mit der Verbreitung von Fernsehsendungen ein kommerzieller Profit erzielt werden soll, der Anteil der Programme mit fiktiven Inhalten, also vorab der Anteil an sogenannten «actionprograms», d. h. Krimis, Western und ähnliches sowie an Serien mit seichten Handlungen sowie — soweit möglich — der Anteil an Sex-Filmen deutlich höher ist als bei einer gemeinwirtschaftlichen Trägerschaft. Vieles spricht darum dafür, dass wir gut daran tun, unsere Kräfte darauf zu richten, das bisherige System einer quasi öffentlich-rechtlichen Trägerschaft zu verbessern (und es gibt einiges, was besser werden soll und kann), als uns in das Abenteuer eines wildwüchsigen Kommerzfunkes zu stürzen.

Mehr noch, wir sollten die Freiheit haben und sie uns nötigenfalls schaffen, um eine Gestaltung unserer Medienlandschaft einzuleiten, die von weiten Kreisen verstanden und getragen wird, die an den Bedürfnissen der Menschen aller Altersgruppen orientiert ist, in der also das Machbare dem für die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit und einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung Wünschenswerten untergeordnet wird und nicht umgekehrt. Insbesondere bedarf es gründlicher Überlegung, was Medien- und Rundfunkfreiheit in Anbetracht der neuen technologischen Möglichkeiten bedeuten kann und soll. Aus diesen Erwägungen erachte ich den Zeitdruck, unter den die Antragsteller des Telsat-Projektes den Bundesrat und die Öffentlichkeit gesetzt haben, für schlechterdings unannehmbar.

**Schweizerische
Mobilier...
bekannt für prompte
und unkomplizierte
Schadenerledigung**



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
macht Menschen sicher

Generalagentur Trogen
Bruno Schläpfer
Beim Bahnhof Telefon 94 11 49